



ALTHOFF

Der große

Saison. Ausverkauf

beginnt Montag, den 18. Jan.

Wir wollen in diesem Ausverkauf das ganze Gewicht unserer großen Leistungsfähigkeit in die Wagschale legen.

Wir wollen in diesem Ausverkauf die große Kraft der Millionen-Einkäufe, die wir gemeinschaftlich mit unseren Schwesterfirmen tätigen, erweisen.

Wir wollen in diesem Ausverkauf neue Waren aus unserem neuen Hause zu unvergleichlich billigen Preisen verkaufen.

Wir wollen in diesem Ausverkauf das uns entgegengebrachte Vertrauen befestigen.

**Warten
Sie mit Ihren
-Einkäufen.**

Familien-Nachrichten.

Alfred Nathan
Paula Nathan
geb. Nathan
Vermählte.

Leipzig, Kickerlingsberg 14.



Als Arzt auf S. M. S. „Emden“ fand unser innigstgeliebter, braver, unvergesslicher Sohn, mein treuer Bruder

Dr. med. Ludwig Schwabe

Assistenzarzt im Königl. Sächs. Artillerie-Regiment Nr. 77

29 Jahre alt, am 9. November 1914 bei den Kokosinseln im Indischen Ozean — während des Kampfes mit der „Sydney“ — in mutiger und treuer Erfüllung seiner Pflicht den Helden Tod.

Auf Auslandsurlaub in Ostasien befindlich, stellte er sich bei Kriegsausbruch in Tsingtau, kam als Arzt auf die „Emden“ und nahm an ihrem monatelangen Siegeszug durch die tropischen Meere teil.

Wer den Entschlafenen kannte, hat ihn geliebt und begreift unsren tiefen Schmerz!

Leipzig-Marienhöhe, 11. Januar 1915.
Schönbachstrasse 15.Sanitätsrat Dr. Gustav Schwabe und Frau
rebst Sohn Hans (z. Zt. Arzt im Felde).

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.



Am 30. Dezember v. J. starb den Helden Tod fürs Vaterland mein lieber Mitarbeiter

Herr Otto Weber.
Ein bewährter Mann von seltener Treue und Pflichtleidenschaft ist in ihm dahingegangen und werde ich seinen stets in Ehren gedenken.

Leipzig.

Arnold Reinhagen.



Am 30. Dezember starb den Helden Tod fürs Vaterland unser lieber Kollege

Herr Otto Weber

Gefreiter d. Reserve, Inf.-Reg. 107.

Schmerlich bedauern wir in ihm den Verlust eines mit vorzülichen Charaktereigenschaften ausgestatteten, besonders lieben Freunden und Mitarbeiters. Wir werden stets sein Andenken hoch in Ehren halten.

Das Personal der Firma
Arnold Reinhagen.



Wie wir jetzt mit Gewissheit erfahren, hat am 28. Oktober 1914 in der Schlacht bei Juvinecourt unser Angestellter

Res. Friedrich Oscar Plesse
Gefr. im Grenad.-Reg. 101, 2. Komp.

den Helden Tod gefunden. Unser Haus wird dem treubewährten sympathischen Mitarbeiter ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Leipzig, den 11. Januar 1915.

Der Insel-Verlag.



Am 4. Januar 1915 verschied im Feldlazarett in Russisch-Polen an den Folgen der im Kampfe um unser Vaterland erhaltenen Verwundung unser lieber Vereinsbruder

Fritz Stephan

Eins-Kriegsfreiwilliger 133. Landw.-Inf.-Reg., 2. Komp. Sein Name wird allgegt in unserem Verein in lehrer Erinnerung fortleben, sein Andenken werden wir immerdar in Ehren halten.

Leipzig, den 13. Januar 1915.

Verein chemn. Real Schüler zu Leipzig-Brednitz e. V.

In den Morgenstunden des 11. Januar starb nach kurzer, aber schwerer Krankheit in seinem 55. Lebensjahr

Herr Friedrich Ernst Gaudlitz
Oberlehrer an der I. Höheren Bürgerschule.

Seit Ostern 1882 hat er ununterbrochen an unserer Anstalt in Segen gewirkt. Ausgestattet mit reichem Wissen und begabt mit vorzüglichem Lehrgeschick, verstand er es, bei aller Mitleid und Freundlichkeit seines Wesens seine Schüler und Schülerinnen allzeit zu fördern und erzieherisch auf sie einzuwirken.

Uns war er ein lieber Freund und Berufsgenossen von lauterstem Charakter, edler Denkungsart und Lebensorwürdiger Gesellschaft.

Seinen frühen Heimgang betrauen wir aufrichtig und rufen ihm ein herzliches „Habe Dank“ in das lichtvolle Jenseits nach.

Leipzig, den 12. Januar 1915.

Die Lehrerschaft der I. Höheren Bürgerschule.



Statt besonderer Anzeige.

Tief erschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher Mann, der gute, treusorgende Vater unserer Kinder, unser geliebter Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Gustav Dedeckind,

Oberleutnant und Kompanieführer,

eingereicht zum Eisernen Kreuz,

am 31. Dezember in Russland für sein Vaterland gefallen ist.

Leipzig, Kohlgartenstrasse 27, 12. Januar 1915.

In tiefer Trauer

Frieda Dedeckind geb. Eckert
Hilde, Trude, Ludwig als Kinder
Frau Reg-Rat **Dedeckind** als Mutter
Dr. Ernst Bendix und Frau geb. **Dedeckind**, Rüstringen
Emily Mezger, Wolfenbüttel
Frau verw. **Laura Eckert**, Düsseldorf
Professor **Emil Eckert**, Düsseldorf.

Besuche dankend abgelehnt.



Den Verlust unseres lieben Mitarbeiters, des Architekten

Herrn Fritz Schreiber,
Unteroffizier d. L. Inhaber des Eisernen Kreuzes,

bedauern wir aufs tiefste. In tapferer Pflichterfüllung erlitt er im feindlichen Granatfeuer den Tod fürs Vaterland. Herr Schreiber war uns ein hochbeachteter, wertgeschätzter Mitarbeiter, dessen treubewährtes Schaffen und vorzügliche Charaktereigenschaften ihm dauernd ein ehrenvolles Gedenken sichern.

Leipzig, den 12. Januar 1915.

Familien-Nachrichten
aus auswärtigen Blättern.

Geforben.

(Die mit † bezeichneten haben im Kampf fürs Vaterland.)

Aus Annaberger Bl.: Frau

Anneliese geb. Böttcher, geb.

Dörfer, 83 J., Annaberg, Herr

Gustav Friedlein, Raithmann,

Raithmann, 75 ½ J., Annaberg,

Aus Bornauer Bl.: Herr

Alois Hermann Krause, geb.

Maler, 41 J., Borna, Herr

Heimatmann Johann Gottfried

Böttner, 75 J., Niederfrankenstein,

hain, Herr Max Kunze, Lehrer

in Altenhof bei Leipzig, Unter-

offizier im 22. Inf.-Reg. 133, †.

Aus Chemnitzer Bl.: Herr

Dank Paul Weißel, 41 J.,

im Inf.-Reg. 101, Chemnitz, †.

Herr Max Schröder, 41 J.,

im Inf.-Reg. 104, Chemnitz, †.

Herr F. Bernhard Rehmann, 55 J.,

Chemnitz, Frau Anna verm.

Kübler geb. Jäger, 77 J.,

Dresden, Herr Dr. phil. Dr. rer.

pol. h. c. Paul Kollmann, geb.

Ober-Regierungsrat, Dresden,

Herr Franz Borel, 60 J.,

Dresden, Frau Sophie verm.

Bachmann geb. Böhm, 65 J.,

Dresden, Frau Pauline verm.

Georg geb. Körber, 71 J.,

Dresden, Frau Clara Rosina

Göbel geb. Rehwald, 61 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 62 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 60 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 61 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 62 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 63 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 64 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 65 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 66 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 67 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 68 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 69 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 70 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 71 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 72 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 73 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 74 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 75 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 76 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 77 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 78 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 79 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 80 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 81 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 82 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 83 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 84 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 85 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 86 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 87 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 88 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 89 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 90 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 91 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 92 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 93 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 94 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 95 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 96 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 97 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 98 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 99 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 100 J.,

Dresden, Frau Sophie Göbel,

geb. Böhm, 101 J., Dresden, Frau

Elisabeth geb. Böhm, 102 J.,

D

Amtliche Bekanntmachungen.

Leih-Gasanlagen betreffend.

Hiermit bringen wir den IV. Nachtrag zu den Bedingungen für die Abgabe von Gas vom 14. Dezember 1907 zur öffentlichen Kenntnis.
Der Nachtrag tritt am 13. Januar 1915 in Kraft.

Leipzig, am 13. Januar 1915.

B. A. 1238.
Ges.-R. 2013.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Dittrich.

Dr. Setteborn.

IV. Nachtrag
zu den Bedingungen für die Abgabe von Gas vom
14. Dezember 1907.
(Abgabe von Gas durch Leihgasanlagen mit
Münzgasmessern.)

S. 1.

Die Leihgasanlagen mit Münzgasmessern sind lediglich für kleinere Wohnungen, Läden und Werkstätten zur gemeinschaftlichen Benutzung von Koch-, Beleuchtungs- und Heizgas bestimmt und werden nur für die Durchgangsmenge eines 5 l. Münzgasmessers hergestellt.

S. 2.

Ob eine beantragte Leihgasanlage ausgeführt werden kann, bleibt in jedem Falle der Entscheidung der Verwaltung der städtischen Gaswerke vorbehalten. Unter allen Umständen muss die erforderliche Steigung vorhanden sein.

S. 3.

Die städtischen Gaswerke liefern für eine solche Leihgasanlage unentgeltlich die erforderlichen Leitungen in der Wohnung, den Münzgasmesser, drei Beleuchtungskörper (1 Zuglampe und 2 Pendel oder Wandarme), einen Drehschalter.

Die fraglichen Gegenstände können in der Ausstellung der städtischen Gaswerke (Markgrafenstraße, Stadthaus) besichtigt und ausgewählt werden.

Küchtkörper, Glöckchen, Schirme, Zylinder werden nur einmal bei der Realisierung unentgeltlich abgegeben; späteren Ertrag haben die Benutzer von Leihgasanlagen auf ihre Kosten zu befreien.

Leihgasanlagen für Beleuchtungszwecke allein werden nicht ausgeführt.

S. 4.

Die ganze Leihgasanrichtung bleibt Eigentum der Stadt Leipzig und wird dem Antragsteller mietweise überlassen. Der Mietzins ist in dem Preis des gelieferten Gutes eingetragen.

Die Einrichtung darf ohne Genehmigung der Gaswerksverwaltung weder verändert, noch entfernt, verkauft oder verpachtet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung ziehen nach Beenden strafrechtliche Verfolgung und sofortige Auflösung des Vertrages ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist nach sich.

Die Gaswerksverwaltung besorgt nur die Ausbesserungen und Erneuerungen, die durch gewöhnliche Abnutzung bei ordnungsgemäßem Gebrauch notwendig werden, jedoch mit Ausnahme der Küchtkörper, Glöckchen, Schirme und anderen kleinen Zubehör. Für alle sonst nötige werdenden Anodeffizienten und Ergänzungen, auch für Beschädigungen, die von dritten Personen verursacht werden, hat der Mieter aufzukommen.

Der Mieter oder der Hausbesitzer kann die Leihgasanlage, mit Ausnahme des Münzgasmessers ganz oder teilweise häufig erwerben. Der Preis wird nach der Dauer der Benutzung von der Gaswerksverwaltung festgesetzt.

S. 5.

Die Abgabe von Gas erfolgt nach Einwurf eines oder mehrerer 10-Pfennigmünze in den Münzgasmesser.

Der Abnehmer erhält

für je 10 - 5 = 50 Liter Gas.

Die städtischen Gaswerke erwerben das Eigentum an den Geldstücken mit dem Einwurf in den Münzgasmesser. Der Geldinhalt wird von einem Beamten der Stadt, der einen amtlichen Ausweis bei sich führt, abgeholt.

Falls das Geldzählwert irrtümlich wird und Gas ohne Vorabeszahlung durchschlägt oder eine unrichtige Gasmenge für 10 - 5 abgeht, so hat der Mieter nach dem Hauptzählwerk des gezeichneten Münzgasmessers zu zahlen.

Jede Herauszahlung vom Geld durch Unbefugte aus der Sammelbüchse des Messers wird als Diebstahl betrachtet und zur Anzeige gebracht.

Der Mieter haftet für jeden fehlenden Betrag.

B. A. 1238.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Dr. Dittrich.

Dr. Setteborn.

S. 6.

Der Verbrauch einer vollständigen Anlage muss mindestens 20 cbm monatlich oder 240 cbm im Jahre an Gas betragen. Wird diese Menge nicht erreicht, so hat der Mieter für jeden Kubikmeter Minderverbrauch 5 - 3 zu nachzuholzen. Die Abrechnung für etwaigen Minderverbrauch findet bei fortlaufender Benutzung der Anlage am Schluss des Rechnungsjahrs, in Falle der Rücksicht bei Ablauf des Vertrages statt.

S. 7.

Die gegenseitige Kündigungssfrist des Mietverhältnisses beträgt 14 Tage, die Kündigung selbst hat schriftlich an die Verwaltung der städtischen Gaswerke zu erfolgen. Ein Wohnungsmittel ist ebenfalls der Verwaltung mindestens 14 Tage vorher schriftlich anzugeben.

Die Gaswerksverwaltung behält sich Entschließlichkeit vor, ob auch in der neuen Wohnung eine Leihgasanlage zur Verfügung gestellt wird. In diesem Falle sind die bisher vom Mieter benannten Beleuchtungskörper und der Kocher zu verwenden.

Die Gaswerksverwaltung ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, die gefestigten Gegenstände am oder nach dem Tage, für den gekündigt worden ist, zu entfernen. Vielmehr ist sie im Falle der Kündigung dem Mieter gegenüber berechtigt, die Rohrleitungen in der Wohnung zu belassen.

S. 8.

Die Herstellung der betriebsferigen Anlage wird von der Gaswerksverwaltung dem Mitgliedern der hiesigen Schlosser-, Klempner- und Installateureinrichtung übertragen, denen sie die Erlaubnis für die Ausführung von Privatgaseinrichtungen erteilt hat. Die Liste dieser Gewerbetreibenden kann bei der Verwaltung der Gaswerke eingesehen werden.

Auf dem Antragsvorbrücke für die Herstellung der Leihgasanlage ist in allen Fällen zugleich die schriftliche Einwilligung des Hausbesitzers oder seines Vertreters nachzuweisen.

S. 9.

Dem Rat der Stadt Leipzig steht es frei, diese Bedingungen zu ändern, oder die Gasabgabe durch Münzgasmesser völlig einzustellen. Eine derartige Anordnung wird jedoch 3 Monate vorher dem Mieter der Leihgasanlage bekanntgegeben.

S. 10.

Die Bestimmungen über die Abgabe von Gas finden, soweit die vorstehenden Bestimmungen nicht entgegenstehen, allenthalben Anwendung.

Leipzig, am 13. Januar 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

ges. Dr. Dittrich.

R. A. 1238.

Ges.-R. 2013.

ges. Dr. Setteborn.

*

Die Bedingungen für die Mitglieder der Schlosser-, Klempner- und Installateureinrichtungen zur Herstellung von Leih-Gasanlagen und Steigrohrenleitungen und die sonst hierzu erforderlichen Druckluft, sind in der Geschäftsstelle der Gaswerke, Brühl 80, I., Zimmer 8, unentgeltlich in Empfang zu nehmen, auch wird dort jede noch wünschbare Auskunft erteilt.

Auf besonderen Antrag des Hausbesitzers oder dessen Stellvertreters (Verwalters) werden von der Verwaltung der Gaswerke in solchen Häusern, für die Steigrohreleitungen noch fehlen, diese auf Kosten des Hausbesitzers gegen Teilzahlungen hergestellt, ebenso werden in Häusern mit vorwiegend kleinen Wohnungen, Läden oder neuverbliebenen Räumen von der Verwaltung der Gaswerke die gesamten Gasrohreleitungen (Stiegleitung und Rohrleitung in den Räumen) auf Kosten des Hausbesitzers gegen Teilzahlungen verlegt.

In beiden Fällen erfolgt die Ausführung in der gleichen Weise wie die Leih-Gasanlagen durch die Mitglieder der hiesigen Schlosser-, Klempner- und Installateureinrichtungen.

Die erforderlichen Antrags- und Kostenanträge werden ebenfalls in der Geschäftsstelle, Brühl 80, I., Zimmer 8, unentgeltlich abgegeben.

Leipzig, am 13. Januar 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

ges. Dr. Dittrich.

R. A. 1238.

Ges.-R. 2013.

Nr. 1 und 2 des diesjährigen Reichsgelehrten sind bei uns eingegangen und werden bis zum 8. Februar dieses Jahres im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich ausgestellt. Sie enthalten:

Nr. 1500. Bekanntmachung, betreffend die Herabsetzung der Zinsvergütung für vorzeitige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern. Vom 31. Dezember 1914.

Nr. 1600. Bekanntmachung über die Auferstehung der Bekanntmachung, betreffend die Behandlung heimlicher Zölle, vom 15. Oktober 1914 (Reichsgelehrte, S. 438) hinsichtlich Belgien. Vom 4. Januar 1915.

Nr. 1601. Bekanntmachung über das Ausmaß von Brotgetreide. Vom 5. Januar 1915.

Nr. 1602. Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot. Vom 5. Januar 1915.

Nr. 1603. Bekanntmachung über die Bereitung von Brotware. Vom 5. Januar 1915.

Nr. 1604. Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kleie. Vom 5. Januar 1915.

Nr. 1605. Bekanntmachung, betreffend Änderungen hinsichtlich der Kapitalbeteiligung an einem Unternehmen. Vom 5. Januar 1915.

Leipzig, am 11. Januar 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Unter den Rindern des Sozialitätsgutes zu Leipzig-Möckern, Budsдорфstraße 1, ist die Moul- und Klauenreue ausgezogen.

Gemäß § 161 und 162 der Bundesratssatzungen vom 7. Dezember 1911 zum Belebtheitsgefege und § 41 der läufigen Ausführungs-Befreiung vom 7. April 1912 wird das Sozialitätsamt als Spezialbezirk und der 27. Polizeibezirk als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Leipzig, den 12. Januar 1915. Ges.-A. 1 46
Kos. Der Rat der Stadt Leipzig.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 16238 die Firma Oskar Berndt in Leipzig (Dauerkarte Nr. 8), der Kaufmann Oskar Berndt in Leipzig ist Inhaber (angegebener Geschäftszweig: Zigarrenhandelsgeschäft im Großen und Kleinen);

2. auf Blatt 16239 die Firma Harmuth & Co. in Leipzig (Schiffenfeldstr. 60). Gesellschafter sind der Kaufmann Hieronymus Harmuth in Leipzig, als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist. Die Gesellschaft ist am 4. Januar 1915 errichtet (angegebener Geschäftszweig: Handel mit chemischen Leuchtpräparaten und Uhren);

3. auf Blatt 16247, betr. die Firma Wehrer Hering in Leipzig: Henriette Emilie Minna verw. Hering geb. Friedrich ist als Gesellschafterin infolge Ablebens — ausgeschieden. An ihrer Stelle ist Kunigunde Minna Elisabeth unterblieben;

4. auf Blatt 16374, betr. die Firma Gebr. Strohberger in Leipzig: Protura ist erteilt dem Kaufmann Paul Bruno Bölk in Leipzig;

5. auf Blatt 16422, betr. die Firma Berger & Pöhl in Leipzig: Gustav Otto Türl ist als Gesellschafter — infolge Ablebens — ausgeschieden;

6. auf Blatt 16434, betr. die Firma Schi & Stern in Leipzig: die Protura des Günther Erich Martin Elsner ist erloschen;

7. auf Blatt 16720, betr. die Firma Emil Bürkner in Leipzig: die Protura des Emil Bürkner ist erloschen.

Leipzig, den 12. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. II.B.

wähnten Vertrags aufgeführten Verträge und sonstigen Abmachungen einzutreten und die Gesellschafterin Gontard aus dem daraus entstehenden Verpflichtungen zu befreien. Von dem Übergang in das Eigentum der Gesellschaft sind ausgeschlossen, das im § 1 unter a des Vertrages aufgeführte Inventar des Wohnhauses in Probitzdeben, sowie die im § 2 unter c aufgeführten Rechte an einem zum Patent angemeldeten Verfahren zur Darstellung von Ozokerite.

Die Gesellschafterin Gontard bringt das nach der nachgewiesene Bilanz vom 1. November 1914 für sie stammende Kapital von 1000,- als ihre Stammlage in die Gesellschaft ein. Diese Einlage wird auf den Nominalwert festgelegt und ist somit voll geleistet. Die Gesellschafter Kaufmann Paul Gulden, Buchhändler Hans Goldmar und Kaufmann Heinrich König, sämtlich in Leipzig, bringen ihre nach der erwähnten Bilanz ausgewiesenen Darlehenstforderungen von je 1500,- in Anrechnung auf ihre Stammlagen und wird auf den Nominalwert festgelegt.

Leipzig, am 12. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. III.B.

Den Fachlehrern an der III. Realhöhle Gustav Solar Max Burger und Alfred Max Hubert Holmann ist vom Königlichen Kultusministerium der Titel "Oberlehrer" verliehen worden.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses werden alle Gewerbe und andere Personen, welche aus dem Jahre 1914 noch Forderungen an die Kasse des unterzeichneten Rentamtes bez. an Universitäts-Institute haben, ersucht, ihre bezgl. Rechnungen spätestens bis zum 15. Januar 1915 an die Rentamtsverwaltung zu richten.

Leipzig, den 16. Januar 1915.

Königl. Universitätsamt.

Öffentliche Versteigerung

Freitag den 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in Leipzig im Leipziger Lagerhof

50 Zentner ital. Spiegelsteinen in Polen von 5 Zentnern; Abnahme innerhalb 2 Tagen; Zahlung 20% beim Zuschlag, Rest bei Abnahme; Leipziger Handelsgebräuche und Schiedsgericht.

Felix C. Sierbers Pfaffendorfer Str. 56

öffentliche angestellter vereidigter Handelsmaister

Das ist der 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in Leipzig im Leipziger Lagerhof 50 Zentner ital. Spiegelsteinen in Polen von 5 Zentnern; Abnahme innerhalb 2 Tagen; Zahlung 20% beim Zuschlag, Rest bei Abnahme; Leipziger Handelsgebräuche und Schiedsgericht.

Es ist der 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in Leipzig im Leipziger Lagerhof 50 Zentner ital. Spiegelsteinen in Polen von 5 Zentnern; Abnahme innerhalb 2 Tagen; Zahlung 20% beim Zuschlag, Rest bei Abnahme; Leipziger Handelsgebräuche und Schiedsgericht.

Die 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in Leipzig im Leipziger Lagerhof 50 Zentner ital. Spiegelsteinen in Polen von 5 Zentnern; Abnahme innerhalb 2 Tagen; Zahlung 20% beim Zuschlag, Rest bei Abnahme; Leipziger Handelsgebräuche und Schiedsgericht.

Die 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle in Leipzig im Leipziger Lagerhof 50 Zentner ital. Spiegelsteinen in Polen von 5 Zentnern; Abnahme innerhalb 2 Tagen; Zahlung 20% beim Zuschlag

Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung

Der Krieg und der islamische Orient.*)

Von Prof. Enno Littmann in Göttingen.

Seit auch die Türkei in den großen Weltkrieg eingegriffen hat, sind die Mächte, Völker, Religionen und Jungen in einer ganz neuen Weise gruppiert. Und doch ist es ein einziger großer Gedanke, der Deutschland, Österreich-Ungarn und den Islam verbindet, der ihnen die innere Kraft und den Willen zum Siegen schafft: es ist der Kampf um ihre eigene Existenz und um ihre politische und kulturelle Bedeutung in der Zukunft und das letzte Vertrauen auf ihren Beruf in der Geschichte der Menschheit.

Schon vor Beginn der Eintrümpfungszeit Edwards VII. hatte der Deutsche Kaiser mit weit ausreichendem Blick erkannt, wie wichtig für Deutschland eine starke Türkei und ein freundliches Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Islam sei. Seine Reise nach Jerusalem im Jahre 1898 war das deutlichste Zeichen dieses Annäherungsversuchs. Deutschland pflegte den Garten der Freundschaft mit der Türkei; aber immer und immer wieder lugte England diesen Garten zu zerstören. Die Engländer aber waren im Orient nie wirklich beliebt. Man flüchtet sie, aber man holt sie. Das steht z. B. mal hervor im dem besitzenden Schimpfvers, das in Mecklenburg einen Bater gegen seine eigene Tochter ausstößt: „O du Tochter eines Engländer!“ Professor Snouff Hurgrone, der heilige Krieger des Islams, erzählt, daß ein gebildeter Regisseur einmal über die Roheit und Unfehllichkeit der englischen Soldaten und die dumme Einbildung vieler Engländer klagte; als er von Snouff Hurgrone auf verschiedene militärische Errichtungen der englischen Regierung und die Vorzüglichkeit einzelner Engländer aufmerksam gemacht wurde, erwiderte der Regisseur mit dem Sprichwort: „Hier ein weißer Hund, dort ein schwarzer Hund, alle aber sind Hunde, Söhne von Hunden.“ Im Jahre 1910 rief ein englischer Offizier einen deutschen Oberstleutnant das Tschtschud weg, so daß alle Gläser, die darauf standen, zerbrachen. Der Oberstleutnant legte zu dem Offizier, er werde ihm die Rechnung zuschicken. Darauf schlug der Offizier nach ihm. Aber im Augenblick warf der stähmige Deutsche denbaumengländer auf die Erde und droh' ihm. Andere englische Offiziere saßen dabei. Der geschlagene Offizier wurde verletzt und behandelt; aber ägyptische Beis und Polos kam, um den Mann zu sehen und zu umarmen, der vor einem englischen Offizier keine Furcht hatte.

Als ich zu jener Zeit an der ägyptischen Universität Vorlesungen über die Geschichte der semitischen Sprachen hielt und dabei auch von Palmyra und seiner mächtigen Herrscherin Zenobia sprach, die ein orientalisches Nationalreich gründen und den Orient von der Römischen Herrschaft befreien wollte, ging eine merkwürdige Erregung durch die Gemüter der Studenten. Und viele fragten mich noch oft nach Zenobia. Da trat der Gegensatz von Ost und West klar zutage.

Es wäre ein großer Unrecht, wenn die europäischen Mächte den ganzen Orient unter sich aufreissen würden. Der Islam hat seine Kulturaufgaben und wird sie auch in Zukunft haben. Im Mittelalter hat er nicht nur die Völker, die ihm bekannten, interessiert und materiell gehoben; er hat auch die Wissenschaft des Altertums, die damals in Europa fast ganz unbedeutend war, den Westländern vermittelt. Aber der Kulturaufgabe ging die politische voran; und so wird es auch jetzt nicht anders sein. Vor allem werden die Türken das Regieren und das Verwalten lernen müssen. Die Türken sind ein Herrschervolk. Der vornehme Charakter des ersten Türken, gleichviel ob hoch, ob niedrig, offenbart sich jedem Europäer, der sich die Würde nimmt, das Volk näher kommen zu können. Die sogenannte „türkische Mäzeneit“ beruht vor allem darauf,

* Wir entnehmen den Aufsatz dem Dezemberheft der Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik (Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin).

dass zweifelhafte Individuen der unterworfenen Völkerstaaten zum Islam übertraten und sich in die Verwaltung einbrachten.

Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind jetzt durch Interessengemeinschaft eng miteinander verbunden; sie kämpfen alle drei um ihre politische, wirtschaftliche und nationale Existenz gegen mächtige Feinde. Auch der islamische Orient hat seine Existenzberechtigung, und die Türkei als die einzige unabhängige islamische Macht ist dazu bestimmt, die Führung in der Neubebauung des Orients zu übernehmen. Wenn dann Ägypten gegenüber Europa wieder selbständiger wird, wenn Ost und West als gleichberechtigt einander gegenüberstehen, als verschiedene Formen des Menschenstums und menschlicher Beurteilung, dann werden Deutschland und Österreich-Ungarn das einzige Band zwischen Ost und West bilden, wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell. Das Opfer, das jetzt von dem deutschen Volke und von Österreich-Ungarn gebracht wird, wird auch für die Zukunft des islamischen Orients gebracht; die Türkei hat gezeigt, daß sie das Ziel richtig erkannt hat, und sie lebt wie wir gut und Blut dosirt ein.

Städtische Theater. In der heutigen Aufführung „Oberon“ im Neuen Theater singt wegen Erkrankung von Kammerängerin Edie die Küchendame Endori die Partie der Karia Kammerängerin Henriette Gura-Hummel vom Hoftheater in Dessau. — Am Sonntag wird mit dem angezeigten „Römerkavalier“ „Lohengrin“ zur Aufführung gelangen.

Literarische Abende im Schauspielhaus. Das Schauspielhaus bereitet für die nächsten literarischen Abende Aufführungen der beiden Teile von Björnsons „Über unsre Kräfte“ vor. Die Eröffnung des ersten Teiles findet am Samstagabend, den 13. d. M. statt. Das Werk wird von Dr. E. Bischko in Szene gesetzt, dem eine Erkrankung längere Zeit Schonung auferlegt hat. Als literarische Neuheit gelangt Anfang Februar das neue Werk des jungen deutschen Dichters Emil Ludwig, das historische Schauspiel „Friedrich, Kronprinz von Preußen“ zur Uraufführung. Als weitere Neuinführung ist geplant eine Aufführung des Lustspiels „Hanns Frei“ von Otto Ludwig, dem Dichter des „Erdbeerlers“. Das Werk ist in Leipzig noch nicht aufgeführt worden.

Frequenz der Universität Leipzig. Im laufenden Wintersemester zählt die Leipziger Universität 4550 Studierende; davon befinden sich 2753 im Felde, im Heere oder beim Roten Kreuz. Auf die einzelnen Fakultäten verteilen sich wie folgt: in der theologischen Fakultät 450, in der juristischen Fakultät 744, in der medizinischen Fakultät 751, außerdem 119 Studierende der Zahnheilkunde, ferner in der philologischen Fakultät 2451. In letzter Fakultät studieren 90 Pharmazeute, 383 Naturwissenschaften, 246 Philosophie, 123 Pädagogik, 571 Philologie, 376 neuere Sprachen, 261 Mathematik, 171 Landwirtschaft und 181 Camerales. Der Staatsangehörigkeit nach sind: 1220 Reichsdeutsche, darunter 202 aus dem Königreich Sachsen und 1021 Preußen, ferner 222 Ausländer, darunter 105 aus Österreich-Ungarn. Außerdem haben noch 418 Personen, ohne Instruktion zu sein, die Erlaubnis zum Besuch der akademischen Vorlesungen erhalten; daher die Gesamtklasse der Hörer 4883.

Professor Arthur Kampf ist nach dem Tode Anton d. Werner's beauftragt worden, die Berliner Akademie für die bildenden Künste kommissarisch zu leiten. Das „B. T.“ bemerkte hierzu: Diese Nachricht wird in Künstlerkreisen, und wohl in allen Gruppen, mit Begeisterung aufgenommen werden. Professor Kampf, der zwischen den Parteien oder außerhalb der Parteien steht, ist die geeignete Persönlichkeit für ein solches Amt. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß er als Präsident der Akademie auch hervorragende organisatorische Fähigkeiten besitzt. Seine wissenschaftswert wäre es, daß dem Auftrag zur „kommissarischen Leitung“ bald die endgültige Ernennung folgen möchte, welche die ruhige Stützung in der Geschäftsführung ermöglicht.

* Prof. Edward Jacoby t. Wie kurz gemeldet, ist im Operationsgebiet der außerordentlichen Professor für Dermatologie in Freiburg Dr. Edward

Jacobi infolge einer Erkrankung gestorben. Jacobi, der am 28. Januar 1882 in Liegnitz geboren war, studierte in Greifswald, Breslau, Würzburg und Halle. Er promovierte 1886 mit einer unter Kölleers und Dr. Schulzes Leitung gefertigten Arbeit „Zum feineren Bau der peripheren markhaltigen Herzenfaser“ in Würzburg zum Doctor. In seiner Sonderdisziplin, der Lehre von den Hautanomalien, bildete sich Jacobi in Breslau an der Neisser'schen Klinik aus. Nachdem er mehrere Jahre unter diesem Hilfsarzt an der Berliner Universitätstümme für Hautanomalien gearbeitet war, wandte er sich nach Freiburg i. Br., wo er sich 1890 für Hautanomalien habilitierte und 1893 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Er veröffentlichte 1888, vor Kaiser angeregt, Untersuchungen über die Härtung und Färbung von Plattenfertigern. Aus seinen Beobachtungen an der Breslauer Klinik schöpfte Jacobi weiterhin die Materialien zu Mitteilungen über chronische Ulzerationen an den weiblichen Genitalien und über vier Fälle von Pilzbrand beim Menschen. Von anderen Arbeiten seien noch erwähnt seine Studien über die Wirkung des Kochischen Tubercolins beim Lupus und über die Lichtbehandlung des Lupus. Sein „Atlas der Hautanomalien“ mit Einschluß der wichtigsten venenösen Krankheiten hat zur besseren Kenntnis der Hautanomalien unter den Aertern viel beigebracht. Zusammen mit Kaiser gab er die „Iconographia dermatologica“ seit dem Jahre 1906 heraus. Der Brüder der Geschichtskrankheiten hat sich Jacobi mit besonderer Güte gewidmet und vor einigen Jahren in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ eine bemerkenswerte kleine Studie über die Wirkung der Aufzehrung der Prostituierten-Kontrolle in Freiburg i. Br. veröffentlicht, die ein Anzeichen der Geschichtskrankheiten unter der Studentenschaft zur Geschichte der Stadt Freiburg.

* **Gemeinkunst Otto Lehmann.** Der Ordinarius und Direktor des Pathologischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, begreift am 13. d. M. seinen 60. Geburtstag. Aus Karlsruhe gebürtig, begann Lehmann seine Karriere im Jahre 1876 als Lehrassistent am Gymnasium zu Freiburg i. Br. war dann Oberlehrer im Mülhausen i. C. und folgte 1883 einem Ruf als Dozent an die Technische Hochschule zu Aachen. 1888 wurde er a. o. Professor und Vorstand des Elektrotechnischen Instituts in Dresden und Ostern 1899 Ordinarius der Medizin in Karlsruhe. Lehmanns wissenschaftliche Tätigkeit betrifft das gesamte Gebiet der Physik, speziell jedoch Atomphysik und elektrische Entladungen.

* **Professor Sprengel t.** In Berlin hat der Oberarzt der chirurgischen Abteilung am Herzoglichen Krankenhaus zu Braunschweig, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Otto Sprengel im 63. Lebensjahr. Er stammte aus Waren in Mecklenburg, war Schüler des Professors Ruschau, Trendelenburg und Koerfer. 1877 besuchte er in Marburg das Staats- und Doktorseminar, war dann Assistent bei Koerfer in Marburg und Wollmann in Halle, 1882–85 Oberarzt an der chirurgischen Abteilung des Kinderhospitals zu Dresden und wurde am 1. April 1886 Oberarzt am Herzoglichen Krankenhaus zu Braunschweig als Nachfolger von Professor Dr. Herm. Seidel. 1907 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Medizinalrat. Eine lange Reihe von Arbeiten veröffentlichte er in Fachzeitschriften, ferner war Geheimer Mitarbeiter an der „Deutschen Chirurgie“ und an der chirurgischen Real-Enzyklopädie von Koerfer und de Quervain. Dem Herzoglichen Landes-Medizinalkollegium gehört er als außerordentliches Mitglied an.

* **Eine Hindenburg-Biographie** wird im Februar erscheinen. Ihr Verfasser ist der jüngste Bruder des Feldmarschalls, Bernhard von Hindenburg, der bisher unter dem Pseudonym Bernhard von Bunsdorf mehrmals literarisch vortreten ist. Sein letztes Werk, ein Romanstück, führte den originalen Titel „Romantoff“ wird gelesen. Demnächst wird ein Bildwerk seiner Feder an die Theater zur Bezeichnung gelangen. Elf Jahre jünger als der berühmte Feldherr, selbst lange Jahre Offizier, ist er die bedeutende Gestalt des Lebens- und Entwicklungsganges des politisch umstrittenen Mannes unserer großen Zeit. Das Werk wird bei Schuster und Loeffler, Berlin, erscheinen. Der Verlag hat das Buch mit etwa 25 dem Familienarchiv entnahmenden, bisher ganz unbekannt gebliebenen Bildern Hindenburgs aus den verschiedensten Lebensjahren aus.

* **Münzenabstecher im Saag.** Das Königliche Münzenkabinett im Saag ist von Dienstbeamten geplündert worden, die eine nicht unbedeutende Summe an wertvollen Münzen und Medaillen davongeschleppt haben. Das Kabinett ist der Königlichen Bibliothek angegliedert und, wie es scheint, haben sich die Diebe am Abend vorher dort einschließlich lassen, um ihre Untat zu begehen. Von der Bibliothek haben sie sich mittels eines Seiles in das darunter liegende Münzenkabinett hinuntergelassen. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß sie es vor allem auf wertvolle und teilweise einzige vorhandene goldene Münzen und Medaillen abgesehen hatten. Vermißt werden namentlich Medaillen, die auf den Frieden von Münster, auf den von Alkmaar und Utrecht geprägt wurden. Es fehlt ferner die große goldene Medaille, die in Erinnerung an die Eröffnung der Brüder De Wit, an das Hundertjahrfeier der Holländischen Kompanie, und zu Ehren von Wilhelm V. und V. geprägt wurden. Soeben wurde die große goldene Medaille gestohlen, die von den Generalitäten dem Admiral Blaauw geschenkt war. Die von den Generälen im Jahre 1667 überreichte wurde: als einziges Stadtmuseum die einzige dastehende goldene Goldmünze, die 1661 Gouverneur und Rat von Niederländisch-Indien dem König von Mantoeve, Salomon, verliehen wurden. Aus dem Kosten, der Gebenmünzen aus den Jahren 1663–1705 enthielt, sind sämtliche goldenen Stücke entwendet worden. Die von noch gestohlenen Hollandischen goldenen Münzen moderner Herkunft sind leicht zu erkennen. Glücklicherweise haben die Diebe die Sammlung tollbare antike griechische und römische Münzen unangetastet gelassen.

* **Ein einheitliches Alphabet für Indien.** Auf Betreiben der englischen Regierung ist in Indien eine Vereinigung von Sprachgelehrten gegründet worden, um für die am meisten verbreiteten Sprachen des Landes ein einheitliches Alphabet auszurichten. Seit Jahren schon hat sich im Indien das Bewußtsein nach einer Vereinheitlichung, zugleich aber auch nach einer Vereinfachung der Schrift gezeigt, denn es gibt Sprachen, wie etwa die Malabarische, die mehr als 700 Schriftzeichen besitzen. Da diese Zeichen nun vielfach verändert und verfälscht sind, so ist es für die Einheimischen nicht leicht, Lese zu lernen, und daher kommt es, daß von den 30 Millionen, die diese Sprache sprechen, ein nur verschwindend kleiner Teil sie lesen und schreiben kann. Da sich in andern Teilen Indiens ähnliche Ercheinungen zeigen, so soll jetzt ein Alphabet gesucht werden, das sich an die vorhandenen anpaßt, dabei aber so einfach und übersichtlich ist, daß es von den Einheimischen leicht erlernt werden kann.

* **Ein Wort von Knut Hamlin.** Ein Dozent schreibt dem „B. T.“ Knut Hamlin, der norwegische Dichter, zeigt sich betontlich in seinem Roman „Legende“ als leidenschaftlicher Engländer und sieht dem Inselreich ein bedeutsames Doppelkönigreich gegenüber aus. In seinem Reisebilde „Unter dem Halbmond“ (München 1905) lädt er sich in eigenartig heiterer Weise über die Zukunft des Islams aus. Er sagt da: „Man spricht von dem Tage, da Asien in Konstantinopel stehen wird. Nun ist es ja gar nicht so unmöglich, daß Asien nie in Konstantinopel stehen wird; wenn ein Reich so groß wird, so pflegt das Schicksal ein wenig zu regulieren... Es hängt von Europa ab, wo für Asien am Schwarzen Meer die Grenze steht; und – seitdem genug – es hängt auch ein klein bisschen vom Osten selbst ab. Läßt es nur so weiter gehen, wie es bisher gegangen ist, womöglich noch ein bisschen schwimmen – der Osten wird sich still und gleichmäßig vorbereiten, und eines Tages steht er bereit... Wenn der moslematische Dreimächtebund zulande kommt, ist der Osten nicht ohnmächtig; und die Türkei, Persien und Afghanistan haben für ein und dieselbe Sache zu kämpfen. Und für eine und dieselbe Sache werden weiter die achtzig Millionen Moslems streiten, die dreizeig Millionen in Irak, die vierzig Millionen unter russischer und polnisch-deutscher Herrschaft... Der blonde Mann“ bildet über den Osten hin und rechnet nach. „Es geht vorwärts mit ihm, immer vorwärts, die Kräfte nehmen zu, es tagt!“

Dodo konnte vielleicht auf ihrem Lieblingsplatz sein, um von dort das Heraufziehen des Gemitters zu beobachten.

Zentfels auf der Höhe standen einige mächtige alte Eichen, man konnte sie von der See aus deutlich erkennen, sie waren sogar auf den Karten als „Schiffahrtzeichen“ eingetragen worden. Die größte und sturrieste unter ihnen, die wohl an 800 Jahre zählte und deren Stamm bereits eine Höhlung aufwies, war Dobos Lieblingsaufenthaltsort. Von dort aus schweifte ihr Blick ins Weite. Über die Felsen des väterlichen Gutes hinweg schauten sie bis zu den Prinzipalischen Befestigungen hinüber und hinter der Dünenfalte zeigte sich ein weißes, blaues Schild mit glänzenden Wogenräumen — das Baltische Meer, die Ostsee.

Wenn sich Dodo unter den Eichen befand, mußte er sie auch vorholen. Wie leicht konnte sein Gemitter wieder ein Blitzen in die alten hohen Bäume fahren. In den vergangenen Jahrhunderten war dies schon mehrfach geschehen, aber noch immer trotzte sie den sturriegen Resten in die Lüfte hinaus.

Der Rittermädel trieb sein Pferd zu großer Eile an und in langem Galopp, mehrmals vorwiegend Gräben im raschen Fortschreitend, jagte er zur Anhöhe hinauf.

2.

Als Dodo von Lechmann ihre Mutter verlassen hatte, eilte sie auf ihr Zimmer, das im ersten Stock des alten Herrenhauses gelegen war. Dort nahm sie einen weichledernen Sessel aus dem Schrank, wand sich davor um den Kopf, ließ die Enden über den Rücken hängen, warf noch einen Blick in den Spiegel und empfand einen leichten Angst, aber ihr Aussehen.

Sie fühlte, daß sie keine Schönheit war. Die niedrige Stirn ihres Vaters, die sie geerbt, die etwas breiten, starken Gesichtsknochen entbehrt der Feinheit, dafür hatte sie aber fröhliche Wangen, große, glänzende Augen, einen

kräftig geschnittenen Mund mit roten, satten Lippen und ein volles Kind.

Warum sie nur eine so große Unruhe in sich traurte? Es war ihr, als ob sie einem Unheil entgegen mühte. Sie befahl doch eine fröhliche, gesunde Natur, was konnte ihr geschehen? Krankheit? Sie war nie krank gewesen. Eine Heirat? Sie würde den Antrag Kuri Prinzings ablehnen. Also was dann?

Sie wollte hinaus zu den alten Eichen, dem Wunderbaum auf der Höhe, ihrem Lieblingsplatz. Mit dem Blick ins Weite konnte sie nachdenken und ihren Entschluß fassen. Dieser Gedanke trieb sie nach fort.

Boher der Höhenzug an der Küste sah, sich nicht genau ergreifen. War es ein riesiger alte Eichen, die das Meer einfaßt, oder seine Bogen austürmt, als es noch in vorhistorischer Zeit die norddeutsche Tiefebene bedeckte? Bei dem langsame Zurückweichen der Küste während Jahrtausenden rauheln sie auf. Über waren es verstreute Ausläufer eines in der Urzeit sich bildenden Höhenzuges, der zu der Seenplatte abfällt? Sicherlich ragte der eine Hügel aus der Ebene mächtig hervor, so daß er überall sichtbar wurde. Die sich lang hinziehenden Erhebungen zeigten verschiedene Einschnitte und Schluchten. In einer Talsenkung führte der Weg von der Bahn nach Hobenfelde hindurch, das man von hier in einer Viertelstunde erreichen konnte.

Dodo schritt stark aus. Es kam ihr gerade recht, daß ein Gemitter heraufragt. Sie wollte seinen Anblick von der Höhe aus genießen. Um sich den Weg abzukürzen, verließ sie die Straße und wand sich durch das dichte Unterholz und Geestrüpfe vorwärts. Die langen, weißen Sommerfäden, die die Spinnen von Blatt zu Blatt zwischen dem Astwege der Sträucher gezogen hatten, blieben an ihrem Kleide und den Armen haften. Jetzt schleppte sie sogar ein ganzes Gewebe hinter sich her, streifte es aber bald ab, so daß sich die große Spinne rasch auf den Boden niederlassen konnte. Sie kannte keine Furcht vor diesen Tieren.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Ums Glück.

Roman von Tesco von Putzmaier.

Copyright by Carl Ueberreuter, Berlin.

Können Sie ein paar Pferde entbehren? Der kleine Holsteiner-Wagen muss sofort nach der Station. Ich habe übersehen, daß der junge Schwede heute mit dem Schnellzug ankommt. Meine Frau verzeiht es mir im Leben nicht, wenn ich den Herrn Kessels eine Stunde lang durch den Sand habe warten lassen.“

Inspektor Ohle schüttelte den Kopf. „Es geht nicht, Herr Rittmeister! Ich kann vorläufig kein Gespann missen. Wenn der junge Herr Graf die Landwirtschaft erlernen will, so muß er auch einsehen, daß man in der Erde keine Pferde zur Abholung bereit hat.“

„Das ist recht schön, Ohle, aber mir paßt es gar nicht! Ich habe sonst noch nie ein zweites Gespann auszuholen. Da müssen schon ein paar Stangenpferde mit der Fuhre allmählig werden. Der Holsteiner soll zur Bahn, wenn er den Schweden nur noch unterwegs erwischen.“

Inspektor Ohle zuckte leicht mit den Achseln. „Wenn der Herr Rittmeister beschlossen, muß es eben sein.“

Er wirkte einen Knecht heran und gab ihm die nötigen Anweisungen.

Gregorius von Ditzmann nickte mit dem Kopfe. Es war doch gut, daß er noch an den Schweden gedacht hatte. Besonders angenehm war es ihm nicht, daß dieser auf Hobenfelde die Landwirtschaft erlernen sollte. Er hatte nur seine Frau Walburg zuliebe dabei nachgegeben, weil Graf Sigge Holmbo der Sohn ihrer Schwester war

Aus

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 13. Januar.

Birmingham möchte Leipzig werden.

Im "Tigaro" stand jüngst ein lebenswerten Artikel über die Eintheit des Kriegsführers Engländer. Der Verfasser erläuterte, der größte Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Engländer vor dem Kriege habe darin bestanden, daß der Deutsche stets und bei jeder Gelegenheit Proben eines überaus stark entwickelten Angriffswesens gegeben, der Engländer dagegen das Recht der eigenen Selbständigkeit wahrhaft durchsetzt habe. Mit dem Kriegsausbruch sei dies anders geworden. Der Deutsche gebe, was Kriegsbedarf und Kriegsführung anbelange, seine eigenen Wege, und der Engländer suche, in seinen Spuren zu wandeln. Der Deutsche schreibt jetzt „Ich“ groß und der Engländer, der in all und jedem den Deutschen sich jetzt zum Vorbild nehme auch wenn er es nicht immer zugestehen, beweise plötzlich, daß auch er ein sogar sehr vorzüglich entwieldliches Angriffswesens besitze.

An diese Ausführungen eines sehr genau beobachtenden französischen Journalisten wird man unwillkürlich erinnern, wenn man die Werbungssatire der "Times" für die Ablösung einer "Leipziger Messe" in England liest. Birmingham scheint, wie das "B. T." dem englischen Blatte entnimmt, der "Times" der gegebenen Platz für das Unternehmen zu sein, denn seine andere Stadt habe so schnell die Gelegenheit ergreift, sich Deutschlands gegenwärtige schwüle Lage zunutze zu machen, um sich die Ablösungsfeinde des Feindes anzueignen. Sehr bald nach Beginn des Krieges hat die Handelskammer in Birmingham eine Ausstellung deutscher Muster veranstaltet und heute, so berichtet die "Times" in Spezialteil, wird in einer großen Zahl von Werkstätten der Stadt eine Menge von Artikeln, getrennt nach den Musterarten der feindlichen Industrie, nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern vor allem auch für fremde Märkte erzeugt. Weiter heißt es in diesem Artikel: „Es war zu erwarten, daß eine Gemeinde von Kaufleuten, die die ihr sich bietetende Gelegenheit so auszunützen versteht, den Plan, in England eine internationale Jahresschau in der Art der Leipziger Messe ins Leben zu rufen, reich und energisch aufgreifen würde. Nicht wenige Fabrikanten von Birmingham haben von Zeit zu Zeit ihre Erzeugnisse in Leipzig ausgestellt, und sie kennen die Vorteile, die ihnen daraus erwachsen sind. Man weiß, daß sich zu den Leipziger Messen jetzt über 140 000 Einläufer aus allen Teilen der Welt eingefunden haben. Nun, da die Käufer zum größten Teile gehwungen sind, sich anderwärts nach Ware umzusehen, bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit für die englischen Fabrikanten, und die Fabrikanten von Birmingham zweifelnd sind entschlossen, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Aus allen Teilen der Welt laufen in Birmingham fortgelegte Anfragen nach Erzeugnissen ein, die bisher aus Deutschland bezogen wurden. In einer Versammlung der führenden Geschäftsmänner der Stadt hat man sich schon vor Wochen mit der Frage einhändig beschäftigt, ob es unter diesen Umständen nicht wünschenswert wäre, eine Leipziger Messe

in Birmingham zu veranstalten, das wegen seiner zentralen Lage sich besonders eigne. Von einem in dieser Versammlung gewählten Ausschuß wird nun darauf hingearbeitet, daß über die private Anregung die amtlichen Behörden im Verein mit den industriellen Vereinigungen die Durchführung des Plans in Angriff nehmen. Es wird betont, daß die Kosten einer solchen Ausstellung verhältnismäßig gering seien und sich in wesentlichen auf willame Fläche beschränken würden. Ein großer Teil dieser Auswendungen könnte leicht durch Kataloggebühren und durch Interate in den Katalogen eingebracht werden. Dennoch wird die Schaffung eines Garantiefonds empfohlen, der vermutlich recht geschnitten werden würde. Die Handelskammer von Birmingham steht dem Plan grundsätzlich sympathisch gegenüber, hat sich aber bis zu einer offiziellen Erklärung darüber zur eingehenden Prüfung der Verhältnisse vorbehalten.“

Diese eingehende Prüfung der Verhältnisse wird, so möchten wir annehmen, die Handelskammer von Birmingham zu dem Ergebnis kommen lassen, daß manches viel leichter erreicht ist, als es in Wirklichkeit ist. Zunächst ist die Leipziger Messe kein irgendwelches Etwas, das man wie die Sitz, Gürthas, Kanadier und Autokarrier nach der jeweiligen Laune von einem Ort zum anderen schleppen kann, sondern eine festgegründete Einrichtung, deren Tradition Jahrhunderte lange Erfahrungen gewahrt. Was Leipzig den Ausstellern und den Besuchern bietet, weist die ganze Welt, was Birmingham wird für die Zukunft zu leisten vermögen. Ich vorläufig noch vom englischen Nebel und vom Phrasenkleider der "Times" bedeckt. Wohl mag der neuverwahnte Angriffswesent der Engländer augenblicklich in Birmingham eine Art Leipziger Messe veranlassen, mag der eine oder anderes ausländische Fabrikant die Muster-Züge belustigt haben. Erst vor der Zukunft unserer Messe haben wir darum nicht. Bis die Engländer die Werbetrommel für eine Birmingham-Messe genügend gerührt haben, wird auch der Krieg vorüber sein und dem Kaufmann aus anderen Ländern der Weg nach Deutschland wieder offen stehen. Und mag auch vielleicht in dem ersten Jahre das, was sich inzwischen begeben hat, nicht sofort sich wieder auswählen lassen, in absehbarer Zeit werden die Dinge wieder sein wie sie waren. Denn dem nichtdeutschen Kaufmann gilt das Erzeugnis deutscher Kleidungs- und deutscher Industrie mehr als die englische Ware, er ist um seiner selbst willen angewiesen, mit dem deutschen Kaufmann zu arbeiten. Wie will sonst die "Times" die von ihr selbst aufgestellte Tafel erklären, daß in Birmingham Problemete hauptsächlich Nachfrage nach deutschen, wenn auch zurzeit in England hergestellten Artikeln besteht. Das "Vor in Germany" hat eben seinen eigenen besonderen Klump.

Doch England will keinen Angriffswesent auch ganz ausüben, es will alle Artikel Deutschlands nachahmen. Glaubt dieser verblendete englische Kaufmann wirklich, Deutschland würde nicht um diesen neuen Verhältnisslichen Rechnung tragen und darf dem Flecke, der Tüchtigkeit und der Beharrlichkeit, die nun einmal nur dem deutschen Volke eigen ist, neue Artikel liefern, neue Waren erzeugen, die die in England nach veralteten deutschen Mustern hergestellten bei weitem übertrifft?

Dazu kommt noch eins. Ein italienischer Journalist hat vor kurzer Zeit erklärt, England werde nur deshalb Krieg, weil Deutschland das ganze Markt verlaufen, was England für zwanzig Markt verlaufen wolle. Die Solidarität des deutschen

Handels also ist es, die England ein Dorn im Auge ist, und diese Solidarität allerdings wird England, weil sie ihm etwas Welen-remdes ist, nicht nachahmen können. Wer aber je mit einem deutschen Kaufmann gearbeitet hat, weiß sie zu schätzen, und eben darum werden alle die, die sich jetzt gezwungen gemacht haben, sich für deutsche Artikel und Waren umsehen müssen, nach Schluß des Krieges wieder gern und freudig zu der Zentralhalle deutschen Handels, zur Leipziger Messe zurückkehren. Die Leipziger Messe hat schon andere Angiffe überstanden als Phantasipläne der "Times" und ehrgeizige Träume Birminghams, das so gerne Leipzig werden möchte. Und sicherlich wird sogar die Zeit nicht mehr allzu ferne sein, da auch die "Times" ihren Lesern melden muß, daß die diesjährige Leipziger Messe wieder von über 140 000 Einläufern besucht war.“

* **Oedenrode.** Lieutenant d. Inf. im Rgl. Sächs. Karabinier-Regiment Theodor Freiherr von Oedenrode erhielt das Ritterkreuz II. Kl. mit Schwertern des Sachsen-Wettinischen Hauses.

* **Jubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Leipziger Oberpostdirektion begeht heute der Abteilungspostchef Richard Lorenz. — Werner feiert heute der Postbeamter Georg Klein das 25jährige Jubiläum ununterbrochener Tätigkeit im Hause der Roser- und Lederwarenfabrik von Moritz Wädler in Leipzig-Lindenau.

* **Tätigkeit des Italienischen Konsulats.** Die Statistik des Jahresberichtes 1914 des bisherigen Königlich Italienischen Konsulatsbüros (Kreisbaudirektorium) Leipzig, Großherzogtum Sachsen-Weimar, Herzogtumer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Königreich, Sachsen-Altenburg, Fürstentümer Reuß ältere und jüngere Linie, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzbauten, Gothaerhäusern und die preußischen Kreise Altenburg, Suhl und Schmalkalden zeigt folgende Ziffern an: Die Gesamtzahl der im Jahre 1914 zur Registratur gelangten Amtshandlungen belief sich auf 3490. Sie zeigten sich zusammen aus 301 Belegschaften und Überlebungen, 155 Büchern, Führungszeugnissen und provisorischen Pässen, 37 Unterstellungen, Heimlehnungen und Reiseermächtigungen, 21 Urkundenzeugnissen und Zustellungen, 20 Militärischen, 6 Standesamtssachen (Aufgebote), 2400 Briefen und Depeschen, davon 1120 angekommene, 1270 abgelieferte.

* **Keine Bewerbungen nach Belgien.** Es bietet sich keine Gelegenheit, in Deutschland ansäßige Privatpersonen, auch wenn sie früher in Belgien gelebt haben und französische und flämische Sprachkenntnisse, in Vereinen der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien zu beschäftigen, da der Bedarf an Hilfskräften für absehbare Zeit gedeckt und eine große Anzahl geeigneter Bewerber für späteren Bedarf schon vorgemerkkt ist.

* **Erhöhung der Milchpreise.** Nach einer Anzeige in vorliegender Ausgabe haben der Verein der nach Leipzig liegenden Milchproduzenten und der Zentralverband der Milchhändler Leipzig und Umgebung beschlossen, vom 15. d. M. an eine geringe Erhöhung der Milchpreise einzutreten zu lassen.

* **Die Weltkrieg und der Krieg.** Unter dieser Überschrift bringt die "A. d. Vereins D. Eisenbahn-Bew." einen interessanten Aufsatz, dem wir das folgende entnehmen: Ein Verkehrswesen wie die

Weltkrieg, die auf internationales Zusammenspiel angewiesen ist, hat beigefüllt, unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem stehen die kriegerischen Staaten selbst vor gewaltigen Aufgaben, aber auch die neutralen Länder haben einen schweren Stand. Wird man einen Blick auf die gegenwärtigen Postverbindungen, so erkennt man, daß die deutsche Post eine wesentliche Rolle als Bindeglied zwischen dem Postverkehr des nördlichen und südlichen Europas spielt. Dies wird dadurch ermöglicht, daß der Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern ununterbrochen vonstattengeht. Der Norden erhält Post über Deutschland von der Schweiz, Österreich-Ungarn, Italien und zum Teil von Holland, während ein anderer Teil der skandinavischen Post über England zum Norden geht. Nach Holland sendet jedoch ein Teil von Norwegen die ganze Post über England. Die griechische Post geht natürlich ebenfalls über Deutschland zum Norden, wogenen des Postverkehrs des skandinavischen Nordens mit Frankreich, Spanien und Portugal den Weg über England nimmt. Mit Belgien unterhält die nordischen Länder den Postverkehr über Holland. Russland hat bekanntlich dadurch einen Verkehrsweg mit der Außenwelt erhalten, daß eine Eisenbahn und Überlandverbindung zwischen Petersburg und Bergen eingerichtet worden ist, die nördlich herum um den Bottnischen Meerbusen geht. Eine Verbindung zwischen dem nördlichen Europa und Amerika wird durch die skandinavischen Amerikalinien ermöglicht und die Post nach China und Japan und dem nördlichen Teil von Südamerika geht über Nordamerika. Für den Weg nach Argentinien, Peru und Chile und dem südlichen Teil von Brasilien stehen teils standortnahe Linien zur Verfügung, teils gibt es Verbindungen über England. Nach Siam unterhält die dänische Ostasiatische Kompanie einen Verkehr, und nach Südbritannien geht die Post in der Regel über Amerika. Bei dem überseeischen Verkehr erwähnt werden skandinavische Postmeilen dadurch eine bedeutende Arbeit, die die kriegerischen Staaten nichts mit der Post ihrer Gegner zu tun haben wollen.

* **Die Vorsteher der 63 Königl. Sächs. Militärveterane.** Der Stadt Leipzig hielten am Montag im Gelehrtenhaus "Metropol" eine Zusammenkunft ab, in der der geschäftsführende Ausschuß über das vergangene Jahr berichtete und sein Amt niedergeliegen. Bezirksvorsteher Küngel begrüßte die Veteranen, drückte ihnen die besten Wünsche zum neuen Jahre aus und schloß seine sich ankündigende väterländische Ansprache mit einem dreiläufigen "Hurra" auf Heer und Bundesfürsten. Die Versammlung beschloß, daß die Vereine der Stadt Leipzig auch nach der bevorstehenden Teilung des Leipziger Militärveteransbezirks in der bisherigen Weise die Feiern der väterländischen Geburtstage gemeinsam begehen, doch aber zur Zeit von jeder größeren Feierlichkeit abgehen werden soll. Dagegen soll an den von den Verbündeten veranstalteten Gedächtnisfeiern teilgenommen werden. Von der Neuwahl des Ausschusses ist die Versammlung ab und beantragte die ihr Amt niedergelegenden Kameraden Küngel, Barthel, Paul, Lehmann, Hermann, Engelhardt, Poler, Roth und Jähn mit der Weiterführung der Geschäfte.

* **Der Verein für Volkskunde zu Leipzig hält seine Januar-Sitzung am Mittwoch, den 13. abends 19. Uhr im Vortragssaal des Graefimuseums ab.**

Inventur-Ausverkauf!

Große Posten

prima

Madapolame u. Cambric-

Stickerei

Einsätze und Languetten

Stücklänge 4,10 und 4,50 Meter

Madapolame-Doppel-

stoff-Languette

ohne Loch Stück jetzt 40-

mit Loch Stück jetzt 65-

Prima Madapolame

schmal . früher 1,40 jetzt 95-

mittelbreit früher 1,85 jetzt 135-

breit . früher 2,25 jetzt 1,65-

extra breit früher 3,75 jetzt 2,85-

Besond. preiswerte Angebote!

Leinen-Klöppelspitzen

und Einsätze

verschiedene Breiten und

Längen, imitirt

Serie I Serie II Serie III

45.- 55.- 1.20-

Mit folgenden Angeboten wollen wir unseren Kunden unsere **Leistungsfähigkeit** und allseitig bekannte **Billigkeit** beweisen.

===== Kommen und prüfen Sie! =====

Unsere Spezialitäten:

Hemdentuch

Grosse Posten

Spezialtuch 83-85 cm breit, das Beste für Leibwäsche . . . regulär 75, jetzt 54

Kissenbreite regulär 10,- jetzt 72,- Deckbettbreite reg. 1,40 jetzt 1.10

Kissenbreite regulär 11,00 jetzt 85,- Deckbettbreite reg. 1,65 jetzt 1.32

Kissenbreite regulär 1,- jetzt 78,- Deckbettbreite reg. 1,50 jetzt 1.10

Kissenbreite regulär 1,10 jetzt 85,- Deckbettbreite reg. 1,60 jetzt 1.30

Kissenbreite regulär 1,40 jetzt 1.10 Deckbettbreite regulär 2,10 jetzt 1.70

Dowlas für Bett-tücher 140 cm breit regulär 1,- jetzt 85,- 150 cm breit regulär 1,30 jetzt 95,- 160 cm breit regulär 1,45 jetzt 1.15

Seidenstoffe ganz bedeutend unter Preis! Reste zu Verlustpreisen!

Kleiderstoffe in überwältigender Auswahl, einfache und gemusterte Stoffe, nur gute Qualitäten!

Metallbettstellen

für Erwachsene

regulär 65,- jetzt 27,-

regulär 80,- jetzt 25,-

regulär 95,- jetzt 33.50

für Kinder

regulär 27,- jetzt 18.50

regulär 35,- jetzt 17.50

regulär 45,- jetzt 13.50

Gardinen

sämtliche Bestände

weit unter Preis!

Tischwäsche

in vollständigen und elastischen

Sortimenten, jede Größe u. Qualität,

umhertrollen billig!

Damenhemden

in echter, erstklassiger

Madelaine-Arbeit

platte Fassons früher 4.25 jetzt 3.25

früher 7.50 jetzt 5.15

Damen-Wäsche jeder Art, in bekannter Ia. Verarbeitung.
Beste Stoffe. — Beste Besätze.

Steigerwald & Kaiser

Verkauf nur gegen bar.

Keine Auswahlsendungen.

Kein Umtausch.

Steiss

Unterricht.

Teichmann'sches Töchterinstitut
Zehnklassige Schule u. Sprachlehrerinnen-Seminar.
In der Schule finden Mädchen von 6-16 Jahren Aufnahme.
Anmeldungen für Ostern von 11-12 Uhr erbeten.
Direktor Dr. Seebachs, Georgiring 5c.



Frisch aus See:
Juli. Angel-Schellfisch
— das leinste — & Pfd. 60,-
ff. fetten Cablau — 60,-
frische grüne Heringe — 25,-
ff. grosse Schollen — 70,-
ff. lebende Karpfen — 100,-
ff. do. Schleie — 150,-
ff. do. Aale — 160,-
tagl. frische Pfahlmusch. — 15,-
empfohlen Tel. 4424

Leipziger Fischhalle,
34 Reichenstr. 34. Firs.

Junge, fette

Truten

ab 1. Februar frei Leipzig, hat
abgegeben. Arntz v. Arntz'sche Rittergutsverwaltung Zitzitz, Voit Wurzen.

Sehr günstiges

Fleischwaren - Angebot.

Gemütsleute von vorzüglichem

Wittenberg, Landshut.

Weißfisch gesalzt. — Pfd. 25,-

Gäbelein. — 55,-

Wippe u. Waffe. — 45,-

Waden o. Knödel grünlich. — 30,-

Blut u. Leberwurst. — 60,-

Berliner in Stein-Bund-Rettungsschiff gegen Nachfrage. — 111,-

A. Bosse sen., Ludwigslust in Wedelburn.

Noch kurze Zeit!
Weißfische Abfälle, verarbeitet. — Weißfisch, Pfd. 25,- ab 1. Februar 1.15. K. Reichenstrasse 2, v. d. Wettbewerbs.

Gesang- u. Klavierunterricht erteilt konzertmäßig seitdem. Dame (Schwester Salomonis). Wöhrged. Konzert gegen Verdienstsumme.

Anfragen erh. unter V. 103 an die Expedition die Leipziger Tagblatt.

Offiz. Z. 455 v. d. Leipziger Tagblatt.

Gründl. und gewissenh.

Nachhilfeunterricht,

auch vormittags. Off. n. Z. 479

Expedition des Leipziger Tagblatt.

Diss.

Noch nach einer

Schüler für Nachhilfeunterricht.

Off. v. Z. 455 v. d. Leipziger Tagblatt.

Die Berühmtheit der großen

Schulhäuser ent-

wandt sich als

Morgen nach

5 wurde hier

übergeben

Zeit das

Korps, die

lungen wurd-

en und der

kontrolliert

en ist, da

ne, keine

bei den

en über-

Mann der Hei-

gleiter des

während der

Zugwagen

zur Entfer-

nung ermög-

lichtet. Die Beigleiter

herren Kom-

mandat ge-

genüber zu

Städte den

um inter-

denkt, um

in Augen-

und meist

reitern gut

und für

Armeefors

versetzen die

in Tournai

zwei Feld-

schiffe Ver-

transporte

dagegen im all-

über, über

zweiter Seite

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Die wirtschaftlichen Kräfte des Königreichs Sachsen.

Finanzrat Dr. Bank in Dresden hat anlässlich der zehnten Wiederkehr der Thronbesteigung des Königs von Sachsen einen interessanten Überblick über das Wirtschaftsleben des Königreichs im letzten Jahrzehnt gegeben, dem einige besonders wichtige Zahlen entnommen sein mögen. Die Steigerung der wirtschaftlichen Kraft des Landes, dessen Volkszahl von 4 419 600 um die Mitte des Jahres 1904 auf 4 992 600 um die Mitte 1914 angewachsen ist, wird ebenso wie um 13 Proz. steigt, wird ebenfalls beleuchtet durch die Darstellung des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden einkommenssteuerpflichtigen Vermögens. Es betragen in Millionen Mark und auf den Kopf der Bevölkerung in Mark:

	1904	1913	Zuwachs in %
Bruttoeinkommen	2597,5	3 841,6	125,1 48,0
d. i. auf den Kopf	587,5	778,5	139,0 32,5
Schulden	230,6	303,9	73,3 31,8
d. i. auf den Kopf	52,2	61,6	9,4 18,0
Bruttovermögen	3 346,6	10 951,0	2604,4 31,2
d. i. auf den Kopf	888,5	2 219,3	330,8 17,5

Die Steigerung des Durchschnittseinkommens und des Durchschnittsvermögens ist also proportional größer als die Vermehrung der Bevölkerungszahl. Der sich hieraus ergebende günstige Eindruck von der wirtschaftlichen Kraft des Landes wird noch verstärkt durch den Nachweis über das Anwachsen der Sparkasseneinlagen. Es betragen:

	Ende 1904	Ende 1914	Zuwachs in %
Zahl der Einleger	2 675 617	3 357 739	682 122 25,6
Guthaben d. Einleger in Millionen Mark.	1254,7	1878,7	624,0 49,7
Durchschnittswert e. Sparkassenbuchst.	468,9	530,5	90,6 12,3
Durchschnittsguthab. (in Mark) auf den Kopf d. Bevölker.	288,9	384,9	101,0 35,6

Die gesamten Staatseinnahmen, die aus den regelmäßigen Einnahmequellen des sächsischen Staates stießen, stiegen in den letzten zehn Jahren von 233,89 auf 463,36 Millionen Mark, also um 127,47 Millionen Mark oder 37,9 Proz.; um den gleichen Betrag stiegen auch die mit denselben Summen abschließenden von den regelmaßen Einnahmequellen zu bestreitenden Staatsausgaben (für immer wiederkehrende oder neue dauernde Zwecke), während die einmaligen außergewöhnlichen Staatsausgaben, die in den regelmäßigen Einnahmequellen keine Deckung finden, sondern aus den beweglichen Vermögensbeständen des Staates bestritten werden müssen, sich von 20,06 auf 37,66 Millionen, also um 17,60 Millionen Mark oder 87,7 Proz. erhöhten.

Die staatlichen Einnahmen setzen sich aus den sogenannten Erwerbsentnahmen und den Steuern zusammen. Bei den staatlichen Erwerbsentnahmen ergab sich für 1904 eine Reineinnahme von 47,37 Millionen Mark und für 1914 eine solche von 63,58 Millionen Mark, was einem Zuwachs von 15,36 Millionen Mark oder 32,44 Proz. bedeutet. Von dieser Reineinnahme entfielen in den beiden Jahren auf die Staatsseisenbahnen 34,80 und 47,04 Millionen Mark, auf die staatlichen Forsten 7,97 und 9,45 Millionen Mark.

Die Erhöhung der Steuerleistung wird durch die folgende Übersicht veranschaulicht. Es betrug:

	1904	1914	Zuwachs
	M.	M.	M.
Grandsteuere.	4 430 700	5 161 000	730 300 = 16,5
Einkommenst.	43 304 400	78 070 000	32 765 600 = 75,7
Ergänzungst.	3 500 000	5 263 000	1 763 000 = 50,4
Wandergeg. St.	226 000	240 000	14 000 = 6,2
	51 461 100	86 731 000	35 272 900 = 68,5

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, wie außerordentlich wichtig für das Königreich Sachsen die Einnahmen aus den direkten Steuern sind. Sachsen gehört nicht zu den Ländern, die sich besonders reicher Erwerbsentnahmen erfreuen, es ist vielmehr wesentlich auf seine Steuereinnahme angewiesen. Das Verhältnis der Reineinnahmen bei den staatlichen Erwerbsentnahmen zu den Reineinnahmen bei der Verwaltung der direkten Steuern in 1904 betrug 100 : 106 und stellte sich 1914 auf 100 : 128. An direkten Reichsteuern und Zöllen wurden in 1904 von sächsischen Behörden für das Reich vereinbart 68 051 717 M., in 1912 dagegen 142 003 789 Mark, d. i. 78 952 072 M. oder 125,2 Proz. mehr. Von diesen Summen entfielen auf die Zölle in den beiden Jahren 46 044 075 M. und 67 838 783 M.

Ein besonders günstiges Bild von der wirtschaftlichen Gesundheit des sächsischen Staates ergibt sich auch aus der Tatsache, dass trotz der sich gewaltig steigernden Ansprüche an den Staat eine fortgesetzte Zunahme des Staatsvermögens mit einer stetigen Verringerung der Staatsschulden in Hand gehabt wird, wie denn überhaupt die Staatschuldenwirtschaft den besten Gradmaß für die Beurteilung des Zustandes einer Staatsverwaltung bildet. Die Abnahme der Staatschulden ist besonders um deswillen wichtig, weil damit auch der Aufwand für ihre Verzinsung abnimmt und für allgemeine Staatszwecke Mittel frei werden, die sonst durch neue oder erhöhte Steuern aufgebracht werden müssten. Es betragen:

	Ende 1903	Ende 1911	Zuw. bzw. Abzug
	M.	M.	M.
Aktives Staatsvermögen	1 097,53	1 835,41	+ 237,88
Staatschulden (Nominalwert)	961,83	828,60	- 92,94
Reines Staatsvermögen	635,70	966,51	+ 330,82
Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen:	M.	M.	M.
Aktivem Staatsvermögen	366,50	379,74	+ 13,15
Staatschulden	220,71	179,77	- 40,94
Reinem Staatsvermögen	145,88	190,97	+ 54,09

Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich ohne weiteres eine Abnahme des Zinsendienstes und das Freiwerden des sonst für die Verzinsung aufzubringenden Betrages für allgemeine Staatszwecke. Letzteres wird am deutlichsten aus einer Vergleichung der Überschüsse der direkten Steuern über den Zinsaufwand. Es ergab sich als Ertrag der direkten Steuern (nach Abzug der

Verwaltungs- und Erhebungskosten) und als Ausgaben für Verzinsung der Staatschulden (nach der Rechnung):

	Steigerung	1903	1912	bzw. Abnahme
		Millionen Mark	Proz.	
Steuerertrag	49,57	73,68	+ 24,11	+ 48,63
Zinsaufwand	29,84	26,27	- 3,57	- 11,98
Mehr an Steuerertrag	19,73	47,41	27,68	140,25

Diese Zahlen sprechen für sich. Der Ueberschuss der direkten Steuern über den Zinsaufwand wird sich für 1913/14, wie der Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes bemerkte, noch günstiger gestalten.

Börsen- und Handelswesen.

In der gestrigen Berliner Börsenversammlung hielt infolge des flüssigen Geldstandes und des anscheinend starken Anlagebedürfnisses die Nachfrage nach den verschiedenen Gattungen der Staatspapiere, zum Teil auch nach Stadtanleihen und Hypothekenpfandbriefen an. Die Knappspannung zwischen der Kriegsanleihe und den Kriegsschatzanweisungen verhinderte sich gleich, da letztere dauernd im Kurse anzuhören und gestern den bisher höchsten Stand erreichten. Ebenso konnten sich gestern die Kurse für Rentenwerte in den meisten Fällen leicht erhöhen. In den bekannten Spezialpapieren des Industrie- und Ultimomarktes ergaben sich gegen die abgeschwächte Montags-Schlußnotiz mäßige Kursabschläge, doch sind die Umsätze hierbei anscheinend geringer geworden. Man ist infolge der Warnungen der Presse anscheinend bemüht, die sprunghaften Kursveränderungen zu vermeiden und dem freien Geschäftsverkehr einen soliden Anstieg zu verleihen. Der Goldmarkt ist unverändert flüssig.

Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitz in Berlin veröffentlicht in dem Januarmonat einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands seit Ausbruch des Krieges und schließt auf Grund sächlicher Unterlagen folgendermaßen: Der Übergang von dem normalen Gleichgewicht zu dem als „Kriegsgleichgewicht“ anzusehenden ist dank der radikalsten und gesunden industriellen und kommerziellen Organisation Deutschlands, der patriotischen Mitarbeit aller Klassen und der wohl gesetzten Verfassung ohne Schaden erfolgt. Es ist gewiß kein übermäßiger Optimismus anzunehmen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, trotz der vielfach gestörten Handelsbeziehungen mit dem Ausland, sich bis zum Ende des Krieges durchaus aufzuhören erhalten werden.

Bank- und Geldwesen.

Argentiniens schwedende Schuld. Die argentinische Regierung hat der Deputiertenkammer Angaben über den gegenwärtigen Stand der schwedenden Schuld gemacht. Die unbekahlten Rechnungen zeigen, die wegen der Formalitäten ihrer Erledigung stets in größeren Beträgen von einem Jahr auf das andere übergeschoben werden, aber gleichzeitig in Kassenbeständen ihre Deckung finden, bestätigen der „Buenos Aires-Hilfszeitung“ zufolge Ende 1913 insgesamt 82,64 Millionen Pesos davon sind bis zum 31. Oktober 1914 28,86 Millionen Pesos bezahlt worden, so daß 21,78 Millionen Pesos noch zu bezahlt haben bleiben würden. Doch kommen davon rund 4 Millionen in Wechsel, da die vorgesehenen Ausgaben nicht gemacht wurden, und nach der kürzlich erfolgten Anordnung, wonach alle Zahlungsanweisungen zugunsten von Verwaltungsämtern, die älter als ein Jahr sind, annulliert werden, ermäßigt sich der Saldo nochmals bis auf rund 8 Millionen Pesos. An erledigten, zur Zahlung verfügbaren Rechnungen zugunsten von Privaten liegen in der Staatskasseverwaltung Ende Oktober 1,26 Millionen Pesos, Am selben Tage waren für 4,19 Millionen Pesos Schätzwechsel im Umlauf, die fast ausschließlich für Arbeiten ohne besondere eigene Einnahmen ausgezahlt worden waren. Auf Grund der Ges. 8880 und 9468 sind ferner kurzfristige Vorschüsse in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling, fällig im September 1915, und von 3 Millionen Pfund Sterling, fällig im Dezember 1915, aufgenommen worden, die durch den Entzug der Anteile von 80 Millionen Goldpesos zurückgezahlt werden sollten. Im allgemeinen ist, wie das vorher genannte Blatt ausführt, der Stand der schwedenden Schuld ganz normal und unbehaglich, da die 8 Millionen Pfund Sterling nur als Vorschuss auf ein Anlehen angesehen werden müssen, das bisher des europäischen Krieges halber nicht zur Durchführung gelangen konnte.

Montangewerbe.

Zinkhüttenverband. Laut einer Drahtmeldung erlangt unserer Berliner Handelsredaktion beschloß die gestern in Berlin abgehaltene Versammlung die Verlängerung des Verbandes bis zum 31. März 1916. Die Preise blieben unverändert. Der Verkauf für Februar und März ist unter dem üblichen Aufschlag von 25 Pf. freigegessen worden.

W Gewerkschaft Friedrichroda in Hannover. Die Gewerkenversammlung bewilligte einer Drahtmeldung zufolge zur Deckung des gekündigten Bankkredits 250 000 M. Zinnschulde für die Obligationen gezahlt werden sollen.

Stoffgewerbe.

Plauener Baumwollspinnerei, Akt.-Ges., in Plauen. In der außerordentlichen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1 647 000 M. vertreten war, wurde, wie uns unser Redakteur berichtet, debattiert, ob der Verkauf der Etablissements nebst Maschinen und allem Zubehör für einen Preis von 1 200 000 M. sowie der 5 Arbeitshäuser für den Kaufpreis der darauf lastenden Hypotheken in Höhe von 175 500 M. an den Fabrikdirektor Isidor Mauthner in Wien geschafft und der Einstritt der Gesellschaft in Liquidation beschlossen. Als Liquidatoren wurden Justizrat Dr. Müller und Prokurist Schmidt von der Vogtländischen Bank bestellt.

Vor Einstritt in die Verhandlungen wiederholte Direktor Uhlau die soeben in früheren Versammlungen erwähnten Umstände, die zum Verkauf des Unternehmens gedrängt haben und betonte besonders, daß, wenn der Verkauf nicht genehmigt würde, der Konkurs am 15. Januar unvermeidlich sei. Es hatten sich 4 Käufer und 2 Pächter gemeldet. Die Gebote der letzteren waren derartig niedrig, daß nicht einmal die Abschreibungen dadurch gedeckt wurden; die Angebote der übrigen drei Käufer bezeichneten sich auf 500 000, 750 000 und 1 000 000 Mark. Ferner bemerkte er, daß die Rohbaumwolle verkauft und die Debitorien eingezogen seien. Für die Aktionäre werden etwa 10 Proz. verbleiben, es könnte sein, daß 5 Proz. mehr oder weniger herauskommen, dies richte sich nach den auch feststellenden Schätzungsansprüchen. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde auf deren Antrag von der Tagesordnung einstimmig abgestimmt.

Hannoversche Baumwoll-Spinnerei und Weverei. Einschließlich 75 075 M. Abschreibungen beträgt der Verlust des abgelaufenen Geschäftsjahrs 125 906 Mark. Die Deckung erfolgt durch Uebertrag auf den Rückzug und den Sicherheitsbestand. Das Vorjahr hatte gleichfalls mit einem Verlust, und zwar von 4286 M. abgeschlossen.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

Private Mehlnotierung in Leipzig. Die von der Leipziger privaten Mehlnotierung in Zusammenhang vorgenommenen Notierungen stellen sich gestern wie folgt: Weizenmehl 00, Kriegsmarke, 37,50 M. und Roggengemehl 01, Kriegsmarke, 32,50 M. pro 100 kg netto ohne Sack, frei Haus, Kasse 1 Proz.

König Friedrich-August-Mühlenwerke, Akt.-Ges. in Döbeln b. Dresden. Das Unternehmen ergibt einer Drahtmeldung zufolge für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gewinn von 18 770 M. V. 109 821 M. der, der in den Hauptbetrieb zu Abschreibungen verwendet wird. Eine Dividende kommt demnach nicht zur Verfassung; im Vorjahr wurden bekanntlich 12 Proz. ausgeschüttet. Das Ergebnis wurde durch die Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und durch manifeste Betriebsstörungen ungünstig beeinflußt.

Beitritt der Mühlen zur Kriegsgetreidegesellschaft. Am Montag fand eine Beratung der Kriegsgetreidegesellschaft (K. G.) mit den deutschen Mühlern statt, nachdem diese auf Grund eines ihnen vorgelegten Kontrakts aufgefordert waren, der K. G. beizutreten. Nach diesem Kontrakt wird die K. G. Getreide bei den Mühlern lagern, die für dessen gute Erhaltung zu sorgen und weder hierfür

Recht und Gericht.**Königliches Schöffengericht.**

Leipzig, 12. Januar.

Zur Warnung für Sachsenbürger. Unter Sachsenbürgern versteht man jene ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter, besonders aus Rußland und Polen, die im Rückzug über die Grenze nach Deutschland kommen, hier auf den Gütern den Sommer und Herbst über arbeiten und mit dem Eintritt des Winters in ihre Heimat zurückkehren. Im vergangenen Jahre war ihnen die Heimkehr durch den Ausbruch des Krieges unmöglich gemacht und es wurde die Anordnung getroffen, daß die Leute die Unterkunft bei ihren bisherigen Arbeitgebern behalten sollten. Natürlich verlangten die Landwirte, daß sie dadurch entlastet werden, daß die Ausländer angehalten werden, sich ihnen für den kommenden Sommer wieder zur Arbeit zu verpflichten und ihnen nicht gestattet wird, sich nach freier Wahl eine Arbeitsstelle zu suchen. Auch sollen sie den heiligen Winter

über bei ihnen arbeiten. Vielen Arbeitern passen diese Beschränkungen natürlich nicht, am wenigsten, wenn sie an einem anderen Ort mehr verdienen können. So erging es auch dem 24jährigen Arbeiter Stefan Marcinowski aus Lublin im Kreise Radom in Russisch-Polen. Er holt sich schon seit 8 Jahren in Deutschland auf und war die letzten drei Sommer bei dem Gutsbesitzer B. in Cotta bei Döben in Arbeit. Ohne seinem Arbeitgeber etwas zu sagen, verließ er am 4. November Cotta und reiste nach Leipzig, wo er in einer Fabrik, in der er schon früher einmal gearbeitet hatte, Stellung fand. Er meldete sich bei der Polizeibehörde schriftlich gemäß und unter seinem richtigen Namen an und erhielt die Auforderung, seine Papiere aus seinem früheren Aufenthaltsorte nach vorzulegen. Deshalb trieb er nach Cotta und dadurch kam die Angelegenheit seines Weggangs von dort zur Kenntnis der diesigen Behörde und am 15. Dezember wurde er verhaftet. Jetzt hatte er sich wegen Verschwiegen gegen das preußische Gesetz vom 4. Juli 1851 in Verbindung mit der am 5. Oktober 1914 vom Stellvertreter des Generalquartiermeisters des 4. Armee-Korps, dem General von Lüdner,

erlassenen Verordnung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die betreffenden Bestimmungen besagen, daß landwirtschaftliche Arbeiter im Alter von 17 bis zu 45 Jahren ohne besondere berufliche Erlaubnis den Volksbericht, in dem sie aufgeführt sind, nicht verlassen dürfen, für Entgegenhandlungen sind Strafen bis zu einem Jahre Gefängnis angebracht. Der Angeklagte gab zu, ohne Wissen seines Arbeitgebers fortgereist zu sein, er habe dort nur 9 Monate in der Woche verbracht und hier in Leipzig 24 Monate. Von den einschlägigen Bestimmungen habe er keinerlei Kenntnis gehabt. Er habe von Anfang an auch nur seine noch rechtliche Aufsicht über seine Sachen gehabt. Er habe bei einem Landarbeiter liegenden Sachen hören wollen und sei erst hier gekommen, als er durch einen Freund die Stelle in der Fabrik bekommen habe. Das Schöffengericht hielt die Entschuldigungen indessen nicht für genügend; zwar liege kein Formaldelikt vor, der Angeklagte habe aber schriftlich gehandelt, denn es sei seine Pflicht gewesen, sich zu informieren. Die Bekanntmachungen seien ordnungsgemäß veröffentlicht, auch in russischer Sprache. Die Strafe des Angeklagten wurde aber milder beurteilt und er kam mit drei Wochen

Gefängnis davon, wovon zwei Wochen durch die Untersuchungshaft verdrängt sind.

Vergnügungen.

Friedenspalast-Theater. "Neuste Nachrichten". Am Mittwoch abends 19 Uhr von Herrn Cornelius und Miss Berger. Mit von Fabio Ruffo geben allabendlich mit großem Erfolg in Sime. Im Friedenspalast-Kaffeehaus haben täglich Sonn- und Montag-Mittwoch-Mittwoch-Karte. In der Weinwirtschaft feiern allabendlich von 9-12 Uhr ein vorzügliches Filmkonzert.

Varianthaus. Hotel Varianthaus, der bekannte und beliebte Kurort, bietet bisweilen mit einem besondern Spezialprogramm auf. Das ganze Programm ist außerordentlich interessant und sehr einzigartig.

Palmenengarten. Soule, aufnahmeweise 10 Uhr abends, das 8. Einmaleins vom Wunderfeuer-Theater (Werners). Das Hauptspiel ist die vorzülige S.-West-Sinfonie von Max Stolken des Meisters und Hans Ried (Violoncello) und Joh. Peter (Klarinette). Die Tauerflaten, die schon empfohlen sind, sind toll. Nächster Sonntag: zwei Konzerte vom Leipziger Tonkünstlerorchester bei willigen Kosten.

Verkäufe.**Bauplätze**

in Alt-Leipzig: Kaiserin-Augusta-, Eilen-, Raut-, Ritter-, Stein-, Hardenberg-, Neustadt-, Brühl-, Weiß-, Ritter-, und andere Straßen, nur geschlossene, offene u. Vordach-Bauweise zu verkaufen. Grundstück-Gesellschaft in Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 18.

Südviertel

6½-etagiges modernes Bürohaus mit mindestens Wohnungen zu verkaufen. F. Kr. del., Berlinstrasse 8, II. 2006.

Unterhalt. Archivbuch 1914 zu best. Reichsstraße 30, Südturm.

Eine tausend Meter rechteckigen Meter halbwinkelnen Flanell

verkauft sofort. Erich Schneider, Neuendorf, O. L.

Leber 30 Jahre bekannt als

groß. 1. Gr. Geschäft. Leipzig.

Aus äußerst billige Preise für

Kontor- u. Ladeneinrichtung.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren,

neu und gebraucht, jeder Art.

G. Bräutigam, Schleiterstr. 2, Tel. 3889.

Schlafzimmers. Viele pol. komplett.

A. Facklam, Humboldtstr. 14, o. L.

Farm

hölzerner gelber Rehpinnen-

2. R. machl. Küchen, breit, in gute

Q. zu versch. 2. Li., Ottolite, 22, III.

Robert Staake

Bitterfelder Str. 8a.

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets

rein und direkt durch Tiefen-

hafen, Grünstr. 15, Tel. C.

24, 16403. Sprech. 9-12 u. 3-7.

> 45 000,- R. Jurij. Gelser

auf erhöll. 1. Hypothek t. Leipziger

Grundhude 10, aufzulegen. Off.

Off. u. V. 116 d. Exp. d. Leipzig. Tagebl.

Robert Staake

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Auf ein herrschaftl. Haus wird eine jede gute 2. Hypothek im

Betrag von

20—25 000 Mark

gekauft. Off. u. V. 91 in die Expedition des Leipziger Tageblatt erh.

Auch während des Krieges

schauen Sie Dorleit gegen Schul-

stein, Weißel, Möbel usw. stets